

Melancholisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 30

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-449119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Fall Förster

Sagt, spielt es nun eine Rolle,
Oder spielt er eine Karte —
Süchlein in der Lämmerwolle,
Sörster in der Friedenswarte?

Geht dort alles friedlich-schiedlich,
Liegt der Sinn vielleicht nicht tiefer?
Ist Herr Fried denn wirklich friedlich?
Ward Herr Sörster objektiver?

Warum spricht er nicht in München,
Par exemple vom Katheder?
Würde man vielleicht ihn lynchen,
Sög' er mutig dort vom Leder?

Ist es urgermanische Scheue,
Daß er hier vom Ausland flötet?
Süchlet er in deutscher Treue,
Daß das Schwert den Kämpfer tötet,

Wenn er, falls er, so wie Spittler,
Seine Seele sanft entblöße,
Daß auch ihm, dem Friedensmittler,
Durchfall siele ins Gekröse?

Nein! Du bist ja ein Charakter,
Bist Prophet, Asket und Denker!
Nur der Deutsche denkt abstrakter
Ueber solche Weihrauch-Schwenker!

Und er weiß, was du gesungen,
Lange eh' der Weltkrieg toste,
Da Herr Sörster mit der Lungen
Ueber Deutschland sich erboste . . .

Sagt, spielt es nun eine Rolle,
Oder spielt er eine Karte?
Süchlein in der Lämmerwolle,
Sörster in der Friedenswarte . . .

Ulrich von Gütten

Eigenes Drahtnetz

Lausanne. Die welschschweizerische Präfession hat der deutschen Regierung gestattet, uns bis auf weiteres Kohlen zu liefern auf Zusehen.

Neu-Guinea. Hier herrscht einige Besorgnis, wer nach dem Kriege die Vormundschaft über die verschiedenen europäischen Staaten übernehmen soll, da viele geeignete Persönlichkeiten bereits gefallen sind.

Mexiko. Auf Martini ist in hiesiger Stadt eine Zusammenkunft geplant zwischen dem Allah, Pfarrer Birzel und dem Herrgott zwecks Besprechung der Weltkriegsmaßnahmen.

London. Es sickert nach der Zinkunft des Handelsunterseebootes in New-York immer deutlicher die Friedensneigung Englands durch, unter der Bedingung sine qua non, daß den Deutschen der Zutritt zu den Weltmeeren nur von 157 Meilen Tiefe abwärts gestattet ist; diese Vorschrift würde auch für das Landen gelten.

Le Havre. (Oa was!) Es verlautet, Delcassé habe in der Stille zuhause der Wirtschaftskonferenz eine Denkschrift ausgearbeitet, worin er zur Vernichtung Deutschlands die Organisation eines allgemeinen Weltmißwachses vorschlägt. Sollte auch dieses Mittel nicht zum Ziele führen und er selber allenfalls nicht mehr unter den Lebenden weilen, so vertraut er auf das Auftauchen anderer großer Geister, die sein Werk glücklich zum Abschluß bringen werden.

Ja so!

„Nun, Sie haben schon wieder Familien-zuwachs, wie ich soeben gehört habe?“

„Ja, zwei.“

„Ach, Zwillinge?“

„Nein, ein Mädel — und meine Schwiegermutter . . .“

W. Sch.

Stimmt.

A.: Und ich behaupte, daß die Schweiz ebenfalls Unterseeboote besitzt.

B.: Einfältiges Geschwätz!

A.: Also hören Sie: Der unterer Teil des Bodensees heißt Untersee. Auf diesem schwimmen Boote, woraus sich ein zusammengefügtes Substantiv ergibt, im Plural lautend „Untersee-Boote“.

21. St.

Verstehen

Ich wollte weihen ihr mein schönstes Lied,
und sieh', mein Bestes war nicht gut genug;
wenn tiefes Weh durch eine Seele zieht,
was sind dann Worte: Schöner Klang und Trug.

Doch als ich einst an ihrer Seite ging
und fest und innig ihre Hand gedrückt,
weil leidumflort ihr Blick an meinem hing,
da war sie tief ergriffen und beglückt.

Hans Wohlwend, Zürich

Melancholisches

Daß Berge sich erheben
Im lieben Schweizerland,
Ist allbekannt. Nur schweben
Oft Wolken an dem Rand.

Man kennt der Berge Lage,
Man kennt auch die Kontur,
Doch sieht man viele Tage
Von ihnen nicht die Spur.

Ich wolle auf der Insel
Die einsens Kouffeu trug;
Poeten, Malerpinfel
Behandeln sie genug.

Mein Eiland, See umschließt dich,
Bekannt ist mir dein Lied,
Vom Himmel stetig gießt sich
Des Wasserflusses Orgel.

Die Schwalbe läßt das Slieden,
Sie fliegt im nassen Gras;
Die Schwalbenkinder kriegen
Statt Mücken — Würmerfraß.

Des Dauerregens Tücke,
Ein Gutes schafft sie doch:
Die Bremse und die Mücke
Verharren still im Loch.

Und wird dir öd und öder
Und schimpfst du immerdar,
Der Regenwurm als Köder
Gedeiht ja wunderbar.

Es regnet unaufhörlich
Und dieses Lied beweist:
Der Zustand wirkt zerstörend,
Umnachtend auf den Geist.

Jahn

Nachstück

Auf der oberen Gierbrecht
Nahe schon bei Witikon,
Hockt der Vollmond
Wie eine riesige
Blutorange. —
Wolken, zerfranst
Wie eine Jagabundenhose,
Streichen quer
Ueber den Nachthimmel;
Decken Sterne zu
Und geben sie wieder frei. —
Jrgendwo in der Nähe
Entlockt einer dem Waldhorn
Töne; — Töne, wie wenn
Dreizehn
Vollgefressene,
Uebermügte
Saune
In die Sabbatstille
Heiliger Raine
Zum Zeitvertreib
Um die Wette —
Sarzen! —
In den Pausen aber,
Wenn dem schrecklichen
Blaserich
Die Lunge zusammenfällt
Wie ein entleerter Kuhdarm,
Hört man den Ewigkeitsang
Des strömenden Wassers.
Aus nachtdunklen Bäumen
Und Büschen:
Das melodisch-ernste Kaufchen
Des Wehrenbachs!

Wolfs Ehrlich



Chueri: Ihr werdet au müesen
a das Walchi-Verföhnigs-
esse, wo 's jeh dänn git uf de
Berglich abe nemeg Schlacht-
husbrozesh?

Kägel: Da müest allweg de
Stadtrat els röge; i glaube
nüd, daß d'Mehger z'ha märid,
die andere na vergäbe ab-
zfuere uf das Bränz abe, wo
i ehnen iglhenkt händ.

Chueri: I wet märlkl das
Mönü nüd mögen esse, wo d'

Mehger dem Stadtrat zämestellid; do märid vo un-
puhter Chutten a abwärts all Sorte Göder vertrete.
Kägel: Verrißed euere Truesenimurf nu nüd so frech
i dem Urteik; ihr märid wahrschinkl ime halbe Jahr
froh übers Göder, wenn 's i dem Takt riterfahrt in
Sache Bleischpriße; a dr Sasnacht essid ihr 20-jährig
Köggotelette, wo mit Türlifrichi zügel sind,
für Pulee.

Chueri: Chömed mr nu nüd ä so hinenumetumm mit
de Bleischpriße, Kägeli; bis jeh häts no nie kä Chragen-
arbet gä in Mehgen ine, herhingäge händ i' bireits
Gire vo eurer Sunst uf em Märt ä Seine voll Sei-
delbeeri däböck gschlage wägem Ueberheusche; im
erise Ötezug hän i gemeint, es göng eu a, will ihr dem
underrorfe sind.

Kägel: Seit mr eine ä Seine nu alange und fäb fett'
mer, ja wohl.

Chueri: Vor vierzg Jahre sind'r in Sachen alange
lust nonig so heikel gfi, ä männ 'r ä kei Seine bin i
gha händ.

Kägel: Wenn 'r nu ä Sasfchart überchientid an euere
unzügele Lafere.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon 4655.

Einzelnummern des „Nebelspalter“ zu 30 Cts.
können in den Buchhandlungen und Kiosks bezogen werden.